



№ 51.

Beilage zu den „Dillenburger Nachrichten“.

1915.



Weihnacht 1915.

Wieder naht sich die Weihnacht,
Ein Bote aus himmlischen Welten,
Naht sich der heimischen Flur
Und fern den feldgrauen Helden;
Steigt aus leuchtenden Höhn,
Zu bannen die irdischen Schatten,
Grüßt das sehnende Weib
Und im Feld den kämpfenden Gatten.

Feiern sollte vereint
Heut', was sich liebet auf Erden,
Die in Treue gesellt,
Gemeinsamen Weges Gefährten;
Ach, und sind doch getrennt
Seit vielen traurigen Monden,
Die Herz am Herzen so gern
Im Glanz der Kerzen sich sonnten.

„Friede“, so sollt' es mit Macht
Durch alle Lande erklingen,
Rühren an jegliches Herz
Der Engel Botschaft und Singen;
Ach, und es tobt noch der Streit,
Der grimmige, eisenbewehrte,
Und ein Schleier von Blut
Liegt auf der dämmernden Erde.

Aber blicke empor:
Schau', freundlicher Sterne Gefunkel,
Heller strahlet das Licht
Frommen Glaubens im Dunkel,
Und die Liebe geht aus,
Sehnsüchtig wandernd auf wunden
Füßen durch Fernen und Weiten,
Bis sie den Liebsten gefunden. -z.

Pakete, die ihn doch erreichten.

Von Marie Kuhlmann.

(Schluß.)

Hansel war von seinem Besuch bei Fräulein von Ellen zurückgelührt und musterte die Liebesgaben, die Anna ihrem Verlobten schicken wollte. Ein feines Kästchen fesselte seine Aufmerksamkeit.

„Willst du den schönen Kästchen mit ins Feld schicken? Du sagtest doch, als ich ihn gern haben wollte, das sei ein Andenken, davon könntest du dich nicht trennen.“

„Ach, Dummerchen, was denkst du? Es ist doch fürs Vaterland! Für meinen August geb' ich alles, was ich hab'. Ich denk' immer, womit ich ihm eine Freude machen kann. Was liehst mir an dem Kästchen! Wir sollen unser Liebste dem Vaterland geben.“

Hansel lag in seinem weissen, warmen Bett und dachte nach. „Das Liebste,“ hatte Anna gesagt. Er hätte doch auch für sein Leben gern dem Vater eine ganz große Freude gemacht, aber womit? Und er sann und sann, bis ihm die müden



Dr. Robert Barany, Privatdozent der Ohrenheilkunde an der Wiener Hochschule, welcher den medizinischen Nobelpreis erhielt. Dr. Barany geriet bei der Einnahme von Freymühl in russische Kriegsgefangenschaft und befindet sich in Transkaspien.

Augen zufielen. Am andern Morgen wußte er es ganz genau, Vater sollte keine Soldaten haben. Er zog Anna ins Vertrauen und dann entfaltet sie ihre gewöhnliche Tätigkeit. Zuerst kam der Infanterie an die Reihe, dann der Husar und zuletzt auch noch der ihm am meisten ans Herz gewachsene Artillerie. Anna wollte erst Einwendungen machen, aber der Kleine bettelte so lange, bis sie die Pakete fertig machte und zur Post zu bringen versprach.

Hansel war selig. Wohl war er seines liebsten Spielzeuges beraubt, aber er hatte nun auch sein Liebste dem Vaterlande gegeben. Doktor Friesen schickte seinem Jungen einen Brief, in dem er ihm ans Herz legte, sich recht fleißig in Schreiben zu üben. „Bist doch ein großer Junge, sieben Jahre alt, da mußt Du mir doch einen Brief schreiben können. Es darf Dir aber niemand dabei helfen. Ein Kuvert mit genauer Adresse füge ich bei.“

Nun ging's Tag für Tag mit großem Eifer an die Arbeit und nach vielen mißglückten Versuchen gelang es Hansel endlich, einen Brief fertigzubringen. „Lieber Vater, kom' wieder. Tante Gene schläft immer. Anna weint ihr August is' tod. Ich bin oben bei ihr oben, ich kan' das Wort nich schreiben, sie had aber file Klaffschunden und keine Zeit. Lieber Vater, ich habe kein Mütterchen. Dein lieber Hansel.“

Die letzten Reihen waren ein bißchen vermischt; es waren ein paar dicke Tränen darauf gekollert, und das Kuvert war beim Zuliebe etwas schwärzlich geworden, aber der Brief wurde doch der untröstlichen Anna, die gerade die Bilder ihres gefallenen Liebsten bekränzte, eingehändigt, mit der dringenden Bitte um baldige Besorgung.

„Ja, gib nur, ich nehme ihn nachher mit, wenn ich meine Einkäufe mache. Ach, wenn ich an meinen Kumpel noch mal schreiben könnte!“ und sie brach in erneutes Weinen aus.

„Dein August ist bei meinem Mütterchen im Himmel,“ versucht Hansel zu trösten.

„Alles gut, ja jawohl, ich hätte ihn aber lieber hier.“

Anna öffnete ihren Kleiderkranz, nahm die heißen Kleider heraus und legte sie in eine Kiste mit den heroischen Worten: „Niemand geh' ich wieder zu Tanz, niemals kann ich wieder lachen und fröhlich sein. Mein ganzes Leben lang trag' ich schwarze Kleider und Krepphüte.“

Dann nahm sie einen hübschen Moienhut und legte ihn zu den Kleidern. „Je, o je, wie sah ich niedlich darin aus!“ Nun wurden helle seidene Handschuhe, zierliche Lackstiefel und bunte Bänder zutage gefördert, der Schrank war schon beinahe leer, da — Hansel, der aufmerksam des Mädchens Tun verfolgt hatte, schrie auf —, da lagen ja drei wohlbekannte Pakete.



Ein erfolgreicher deutscher Flieger. Fliegerleutnant Zimmelman hat innerhalb kurzer Zeit mehrere erfolgreiche Flüge, darunter einen Kraftdoppelsieder, aus 4000 Meter Höhe zum Sturze gebracht. Er wurde in den Berichten der obersten deutschen Heeresleitung lobend erwähnt.

„Dummer Junge, schrei nicht so, weckst ja Tante Gene auf. Dachte ich dir, wir' so albern, sie abzuschicken? Was soll der Herr Doktor mit den Soldaten?“ — „Ich wollte ihm doch eine Freude machen und mein Liebste dem Vaterlande geben. Und du hastest es mir ja versprochen,“ schluchzte der Junge.

„Ach, Uninn, Versprechen hin, Versprechen her, mein August versprach auch we'n er wiederkam, heiraten wir, und nun sitz' ich allein. Junge, heul' nicht um 'o'ne Kleinigkeit!“

„Was geht hier vor?“ stanz es erstaunt in diese erreichte Szene hinein. Fräulein von Ellen kam eben von der alten Frau, deren apathisches Weinen ihr erste Sorge machte. „Daniel in Tränen? Das kennt man ja gar nicht. Was? Anna hat die Pakete nicht abgeschickt, und Vater soll sie durchaus haben?“

„Ich wollte ja mein Liebste dem Vaterlande geben.“

„Das sollst du auch, wir wollen gleich die Sache besorgen.“

„Wirklich, Fräulein Major?“ jubelte Hansel unter Tränen.

„Natürlich, mein Junge.“

„Man muß unter allen Umständen ein Kindern gegebenes Versprechen halten,“ wandte sie sich an das verlegen dastehende Mädchen, „nam die Pakete und verließ mit dem Kleinen das Zimmer.“

Doktor Friesen hatte einen heißen Tag überstanden. Viele Schwerverletzte waren eingeliefert worden; einige starben ihm unter den Händen.

Ein besonders schwer Verwundeter hatte ihm eben vor seinem Tode ein kleines Buch in die

Hand gedrückt mit den Worten: „Herr Doktor, ich bitte Sie, nehmen Sie dies an sich und schicken Sie's in meine Heimat.“

Das Buch lag vor ihm. Die Blätter waren mit Aufzeichnungen ausgefüllt, die der Verstorbene für die Seinen gemacht.

Doktor Friesen klappte das Buch zu; morgen sollte es mit einigen begleitenden Worten abgedruckt werden. Die Armen, die nun bald die Trauernachricht erhalten würden!

Eine heiße Sehnsucht nach seinem Jungen wallte in ihm auf,



Französische Drahtverhänge werden von deutschen Truppen erklimmt, nachdem das Gebiet durch Minenprengungen bearbeitet worden ist.

und
lichen
sein
bringe
Mittel
Widra
Gehe
es ab
besond
seine

+
ist an
Limee
Hinder

64
liebt
Ihre
schieder
habe
Berhet
sein
Einfluß
Water
lungen
daß
da ha
Ihre
Herzen
nichts
für im
Mochte
treulos
lyrigen
legte
beiden
Er
so tote
tonnte
was n
wie ich
wieder
brauche
ihren
das He
einwilli
schon
und na
Bedeut
älter a

das Verlangen, einmal über das weiche Haar zu streichen und in die unschuldigen Kinderaugen zu sehen, oder irgend etwas zu haben, das die seine warm: Kinderhand berührt hatt. Wie lange hat er doch keine Nachricht über seines Hansels Erg: en erhalten! In Gedanken verloren, sah er sich in dem einfachen Schlafgemach um, und seine Blicke fielen auf drei Palette.

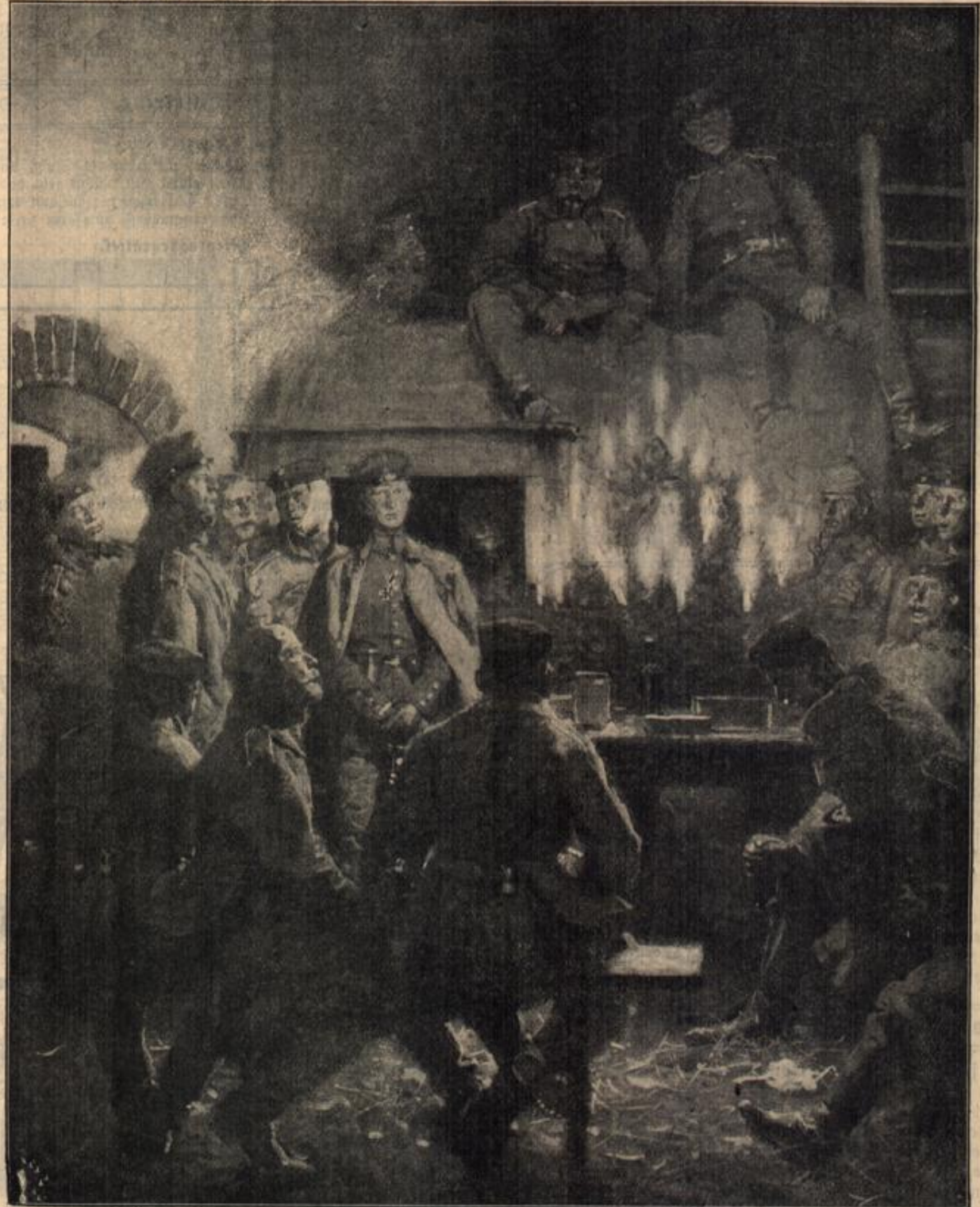
Das mußte ein Ver'ehen sein; ihm sa ßte niemand etwas, und doch — Fräulein von Ellens Handschrift.

Doktor Friesen sah lange vor den geöffneten Paleten; er strich immer wieder über die kleinen Soldaten, die das Lebste waren, was sein Junge befaßen, und er las die schlichten Worte, die Lisa von Ellen als Erklärung beigefügt, und den Brief seines Hansels mit dem traurigen Schluß: „Ich habe kein Mütterchen.“

Er trat an das kleine Fenster. Da funkelten die Sterne am Himmelsdom; sie leuchteten über Trauer und Schmerz; aber in des Mannes Seele wurde es licht und hoffnungsfroh. Sollte ihm und seinem Jungen wirklich nochmals ein Glück erblühen, ein vol'es, reiches Glück, nach allem Schweren, das er erlebt?

Vergessen waren Sa laf und Madigleit. Er saß an dem roh gezimmerten Tisch und schrieb und schrieb, bis die Sterne erbleichten und der heranna,ende Morgen ihn an seine schweren Pflichten mahnte. — — —

Und als der Brief sein Ziel erreicht hatte, umschlang eine bebende Mädchengestalt den einsamen Jungen, drückte ihn fest ans Herz und sagte glücklich: „Hansel, wenn Vater aus dem Kriege heimkehrt, werde ich dein Mütterchen!“



Heiliger Abend im Feld.

Gemälde von Prof. C. Rößling.

Nun ist des Tages Lärm verstummt,
Und eingeschlafen ist die Schlacht,
In weiter Rund' kein Mörser brummt,
Bei Freund und Feind kein Schuß mehr kracht.
Jetzt schließt euch eng zusammen
Und laßt die Herzen flammen
Am grünen Weihnachtsbaum!

Nicht Saal und Kirche sehn bereit
Und auch kein heimlich Stübchen traut,
Die Heimat liegt so fern, so weit,
Kein Hinderlachen, Jubellaut.
Doch wo mit hellem Singen
Die deutschen Lieder klingen,
Behrt ein der heil'ge Christ.

Wohl jeder denkt mit Sehnsucht jetzt
Ans ferne Lieb, an Weib und Kind —
Was ist es, was die Wange neht
Und in den Bart verflohen rinnt?
Stoßt an! Vertreibt mit Scherzen
Das Trennungsweh im Herzen!
Es gibt ein Wiedersehn.

